

Friedenskirche Dachau

Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis

17. Juni 2012, 10 Uhr

Dekan Uli Seegenschmiedt

mit Aufführung der Bachkantate

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ BWV 93

Dachauer Kammerchor, Instrumentalisten

Gabriele Schneider (Sopran)

Stefanie Früh (Alt)

Bernhard Schneider (Tenor)

Rudi Forche (Bass)

Leitung: Dekanatskantorin Christiane Höft

Wochenspruch Matthäus 11, 28:

Christus spricht: Kommt her zu mir, alle,
die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Gottesdienstprogramm

 Glocken
 **Chor** „Jauchzet dem Herren, alle Welt“ *Heinrich Schütz*
Begrüßung

 **EG 440, 1-4** „All Morgen ist ganz frisch und neu“

Vorbereitungsgebet mit Stille

EG 762 *Psalm 63 im Wechsel gesprochen*

 **EG 697** „Meine Hoffnung und meine Freude“

Lesung Jesaja 55, 1-3. 6-9 (*siehe unten*) Puschner

Glaubensbekenntnis Gemeinde / Puschner

Kantate

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“

Predigt über Lied EG 369, 1-7

 **Lied EG 630, 1-3** „Fürchte dich nicht“

Abkündigungen

Fürbitten

Vaterunser

Segen

 **Chor** Wiederholung des Eingangschores der Kantate

Vorbereitungsgebet

Mit guten und traurigen Erfahrungen sind wir hierher gekommen,
ein Fest zu feiern. Gottes Dienst an uns.

Wir bringen uns selber mit, mit dem was uns glücklich stimmt.

Wir bringen uns selber mit, mit dem, was uns unruhig macht.

Wir sehnen uns danach, dass Christus uns meint,

wenn er ruft: „Kommt her zu mir, alle,
die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Wir spüren auch, dass uns manches belastet,
was wir selbst verschuldet haben oder was uns angetan wurde.

Wir leiden unter der Mühseligkeit der Arbeit, der Liebe,
der Erziehung, des Miteinanders.

Und wir würden so gerne erquickt werden.

So lasst uns Gott in der Stille bitten, dass er uns jetzt,
in dieser Stunde, nahe kommt und uns aufrichtet... erquickt.

[S T I L L E]

Christus spricht: „Kommt her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Nimm das als Wort, das Dir gilt!

Denn Gott wendet sich uns zu.

Christus hebt uns auf.

Der Heilige Geist erfüllt uns mit neuer Kraft.

Diese Erfahrung schenke Gott uns allen.

Amen.

EG 762 Psalm 63

im Wechsel gesprochen

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.

Es dürstet meine Seele nach dir,

**mein ganzer Mensch verlangt nach dir
aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.**

So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

**Denn deine Güte ist besser als Leben;
meine Lippen preisen dich.**

So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.

**Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;**

wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

**Denn du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.**

Meine Seele hängt an dir;

deine rechte Hand hält mich.

Psalm 63,2-9

 **EG 697 „Meine Hoffnung und meine Freude“**

Lesung aus dem Propheten Jesaja

Kapitel 55, Verse 1-3 und 6-9

**Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!
Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst!
Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!
Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist,
und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?
Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen
und euch am Köstlichen laben.**

**Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir!
Höret, so werdet ihr leben!
Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen,
euch die beständigen Gnaden geben.**

**Suchet den HERRN, solange er zu finden ist;
rufet ihn an, solange er nahe ist.
Der Gottlose lasse von seinem Wege
und der Übeltäter von seinen Gedanken
und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen,
und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.**

**Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,
und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR,
sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde,
so sind auch meine Wege höher als eure Wege
und meine Gedanken als eure Gedanken.**

Glaubensbekenntnis

Gemeinde / Puschner

♪ **Kantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“**

Georg Neumark

* 16. März 1621 in Langensalza;

† 8. Juli 1681 in Weimar



Neumark war der Sohn von Michael Neumark und dessen Ehefrau Martha. Ab 1630 besuchte Neumark das Gymnasium in Schleusingen und wechselte später an das von Gotha. 1640 begann er an der Universität Königsberg Jura zu studieren. Durch die Kriegswirren bedingt, verschlug es ihn nach Kiel, wo er sich mittels einer Stelle als Hauslehrer über Wasser hielt. Erst 1643 konnte er zurück nach Königsberg, wo er sich neben Jura immer mehr der Musik widmete. Durch Simon Dach wurde er darin bestärkt und gefördert.

Nach erfolgreichem Studienabschluss ging Neumark erst nach Danzig (Gdansk) und 1649 nach Thorn. Zwei Jahre später, 1651, kehrte er in seine Heimat Thüringen zurück. Dort vermittelte ihm sein Onkel, der Hofrat Plattner die Bekanntschaft mit Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar.

Letzterer ernannte Neumark zum Kanzleiregistrator und 1652 zum Bibliothekar. Bereits im darauffolgendem Jahr nahm der Herzog Neumark in die Fruchtbringende Gesellschaft auf. Er verlieh ihm den Gesellschaftsnamen der Sprossende und das Motto Nützlich und ergetzlich. Als Emblem wurde Neumark Schwarzbraune gefüllte Nelken zugeordnet. Im Köthener Gesellschaftsbuch findet sich der Eintrag Neumarks unter der Nr. 605. 1656 wurde er zum Erzscheinhalter der Fruchtbringenden Gesellschaft gewählt.

1642 schrieb er das Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“.

Der Pegnesische Blumenorden nahm 1679 Neumark als Mitglied auf. Mit dem Präsidenten der Nürnberger Dichtergesellschaft, Sigmund von Birken, der für ihn auch als „Literaturmanager“ im Hintergrund tätig war, hatte Neumark eine intensive, aber nicht ungetrübte briefliche Verbindung.

Am 8. Juli 1681 starb Georg Neumark im Alter von 60 Jahren in der Stadt Weimar und wurde dort auf dem Jacobsfriedhof beigesetzt. Der evangelische Gedenktag ist der 9. Juli.

© wikipedia

Fürbitten

➔ *Hinweis Kehrvers:*

Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Singen wollen wir Dir, du Gott der Töne, die zu Herzen gehen.

Darum beten wir für alle,

die sich schwer damit tun mit diesem Singen;

für alle, denen die Lieder im Hals stecken bleiben;

für alle, die mundtot gemacht werden.

Für die Angehörigen lasst uns beten,

die um einen lieben Menschen trauern,

damit sie getröstet werden und damit die Lieder der Hoffnung

auf ewiges Leben bei dir in ihnen erklingen können.

Wir wissen, dass Gott uns hört. Darum singen wir gemeinsam:

**♪ Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.**

Beten wollen wir zu dir, du Gott, der sich anrühren lässt.

Für alle beten wir, die ihr Vertrauen verloren haben;

für alle, denen der Glaube durch die Finger rinnt;

die den Möglichkeiten des Betens nicht mehr trauen können.

Wir wissen, dass Gott uns hört. Darum singen wir gemeinsam:

**♪ Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.**

Auf deinen Wegen sollen wir gehen, Gott,

der du uns Auswege ermöglichst

und uns immer wieder neue Wege in die Zukunft weist.

Für alle lasst uns beten,

die in ihrem Leben nach Orientierung suchen;

die nicht wissen, welche Wege sie gehen sollen;

die auch den Weg zu dir nicht mehr finden.

Für alle lasst uns beten, die nach Wegen des Friedens suchen,

in Syrien, und wo immer Menschen

einander Unrecht und Gewalt antun.

Wir wissen, dass Gott uns hört. Darum singen wir gemeinsam:

**♪ Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.**

Das Unsre treu verrichten sollen wir, Gott,

der du Dir und Deiner Liebe treu bleibst.

Darum beten wir für Menschen,

die das Gefühl haben, nicht gebraucht zu werden,

ohne Arbeit, ohne Sinn, ohne Besuch am Krankenbett,

und wir beten für die, die ihren Dienst treu und klaglos tun,

in der Beratung, in der Pflege, in den Krisengebieten.

Wir wissen, dass Gott uns hört. Darum singen wir gemeinsam:

**♪ Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.**

Des Himmels reichem Segen sollen wir trauen, Gott,

der du uns immer neu aus deinem Segen leben lässt.

Für alle lasst uns beten, die sich nach diesem Segen sehnen,

damit ihr Leben gelingt.

Für alle aber auch, die nicht sehen können,

wie reich du sie in ihrem Leben gesegnet hast

und auch in Zukunft immer wieder neu segnest.

Wir wissen, dass Gott uns hört. Darum singen wir gemeinsam:

**♪ Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.**

Vaterunser - Segen - ♪ **Chor** Wdh Eingangschor der Kantate

EG 369 Wer nur den lieben Gott läßt walten

1.

Wer nur den lieben Gott läßt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.

Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

2.

Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.

3.

Man halte nur ein wenig stille
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4.

Er kennt die rechten Freudenstunden,
er weiß wohl, wann es nützlich sei;
wenn er uns nur hat treu erfunden
und merket keine Heuchelei,
so kommt Gott, eh wir's uns versehn,
und lässet uns viel Guts geschehn.

5.

Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
daß du von Gott verlassen seist
und daß ihm der im Schoße sitze,
der sich mit stetem Glücke speist.
Die Folgezeit verändert viel
und setzet jeglichem sein Ziel.

6.

Es sind ja Gott sehr leichte Sachen
und ist dem Höchsten alles gleich:
den Reichen klein und arm zu machen,
den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann,
der bald erhöh, bald stürzen kann.

7.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Text und Melodie:

Georg Neumark (1641) 1657

Johann Sebastian Bach KANTATE NR.93 (BWV 93)

Wer nur den lieben Gott läßt walten (Dauer ca. 23 Minuten)

1. CHORUS [5, A, T, B, Ob I, II, Str, Bc]
**Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbarlich erhalten
In allem Kreuz und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.**
2. RECITATIVO [+ CHORAL. B, Bc]
Was helfen uns die schweren Sorgen?
Sie drücken nur das Herz
Mit Zentnerpein.
Mit tausend Angst und Schmerz.
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Es bringt nur bittres Ungemach.
Was hilft es? daß wir alle Morgen
Mit Seufzen von dem Schlaf aufstehn
Und mit betränntem Angesicht
Des Nachts zu Bette gehn?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Durch bange Traurigkeit nur größer.
Drum tut ein Christ viel besser,
Er trägt sein Kreuz
Mit christlicher Gelassenheit.
3. ARIA [T, Str, Bc]
Man halte nur ein wenig stille,
Wenn sich die Kreuzesstunde naht,
Denn unsres Gottes Gnadenwille
Verläßt uns nie mit Rat und Tat.
Gott, der die Auserwählten kennt,
Gott, der sich uns ein Vater nennt,
Wird endlich allen Kummer wenden
Und seinen Kindern Hilfe senden.
4. ARIA DUETTO [5, A, Str in unisono, Bc]
**Er kennt die rechten Freudenstunden,
Er weiß wohl, wenn es nützlich sei;
Wenn er uns nur hat treu erfunden
Und merket keine Heuchelei,
So kömmt Gott, eh wir uns versehn,**
5. RECITATIVO [T, Bc]
Und lässet uns viel Guts geschehn.
Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
Wenn Blitz und Donner kracht
Und dir ein schwüles Wetter bange macht,
Daß du von Gott verlassen seist.
Gott bleibt auch in der größten Not,
Ja gar bis in den Tod
Mit seiner Gnade bei den Seinen.
Du darfst nicht meinen,
Daß dieser Gott im Schoße sitze,
Der täglich wie der reiche Mann
In Lust und Freuden leben kann.
Der sich mit stetem Glücke speist,
Bei lauter guten Tagen,
Muß oft zuletzt,
Nachdem er sich an eitler Lust ergötzt,
„Der Tod in Töpfen!« sagen.
Die Folgezeit verändert viel!
Hat Petrus gleich die ganze Nacht
Mit leerer Arbeit zugebracht
Und nichts gefangen:
Auf Jesu Wort kann er noch einen Zug erlangen.
Drum traue nur in Armut, Kreuz und Pein
Auf deines Jesu Güte
Mit gläubigem Gemüte.
Nach Regen gibt er Sonnenschein
Und setzet jeglichem sein Ziel.
6. ARIA [5, Ob I, Bc]
Ich will auf den Herren schau'n
Und stets meinem Gott vertraun.
Er ist der rechte Wundersmann.
Der die Reichen arm und bloß
Und die Armen reich und groß
Nach seinem Willen machen kann.
7. CHORAL [5, A, T, B, Bc (+ Instr)]
**Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu
Und traue des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu;
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.**

Predigt über Lied EG 369 „Wer nur den lieben Gott läßt walten“

Dekan Uli Seegenschmiedt

*Die Gnade unsere Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.*

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde hier in Dachau!

I.

Was für eine bewegende Kantate.

Danke, liebe Christiane Höft! Danke, liebe Sängerinnen und Sänger!

Danke, liebe Solisten und Instrumentalisten!

Wenn es das Lied eines 20-jährigen schafft,
nach 370 Jahren noch gesungen zu werden und uns so anzurühren,
dann muss es schon etwas Besonderes darum sein.

Unter dem Lied mit der Nummer 369

in unserem Evangelischen Gesangbuch heißt es lapidar

Text: Georg Neumark 1641 bzw. Melodie: Georg Neumark 1657

Georg Neumark - diesen Namen müssen Sie sich nicht merken.

34 geistliche Lieder stammen aus seiner Feder.

Wirklich bekannt wird aber nur dieses Lied, um das es heute geht.

Das freilich sollten Sie sich merken!

Ich stehe dazu: es gehört zu meinen absoluten **Lieblingsliedern**.

Und - Ja, ich sag's auch an dieser Stelle - ich möchte,
dass es einmal bei meiner Beerdigung gesungen wird.

Ich glaube nämlich, dass es auch deshalb ein wunderbares Lied ist,
weil es beschreibt, wie ein Leben glücklich sein und bleiben kann.

II.

Wann immer ich dieses Lied singe oder höre,

taucht im übrigen eine Filmszene vor meinem inneren Auge auf.

Die Szene spielt in dem Film „Vaya con Dios“ aus dem Jahre 2002.

Wer unter uns kennt diesen Film „**Vaya Con Dios**“?

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ - dieser alte Choral
ist gewissermaßen verfilmt worden, hat Kinokarriere gemacht.

Die Geschichte geht - in aller Kürze - so:

In einem abgelegenen Kloster irgendwo im brandenburgischen
leben drei Mönche vom erfundenen Orden der Cantorianer.

Benno, Tassilo und Arbo zusammen mit dem Abt Stephan.

Ihre besondere Ordensregel besagt:

der Heilige Geist ist Musik und Klang.

Und: im Singen sind Menschen ganz bei Gott - und Gott bei ihnen!

Die vier Mönche bringen ihre Gebetszeiten mit Singen zu.

Das können sie ganz außergewöhnlich und berührend schön.

Nur wirtschaften und für das alltägliche Leben sorgen,

das ist nicht gerade ihre Stärke.

Jedenfalls - das Kloster geht den Bach runter ...

und Abt Stephan erleidet einen Herzinfarkt.

Auf dem Sterbelager trägt er den drei Mönchen auf,

die kostbare Ordensregel nach Italien zu bringen.

Dort - in Montecerboli - liege das letzte Cantorianerkloster.

Die drei brechen auf, zu Fuß und jenseits von dieser Welt -

mit einer Karte aus dem letzten Jahrhundert.

So beginnt der Film „Vaya con dios“, übersetzt „Geht mit Gott“.

Der Film begleitet den Weg der drei Mönche nach Italien.

Jeder der 3 hat auf dem Weg seine ganz eigene Prüfung zu bestehen.

Der Jüngste, Arbo, verliebt sich in die attraktive Fotografin Chiara,

die das seltsame Trio mitnimmt.

Bruder Tassilo bleibt bei seiner alten Mutter hängen,

die er lange nicht mehr gesehen hat und die soo gut kocht.

Und Benno, der Intellektuelle, lässt sich in Karlsruhe vom

Jesuiten Claudius überreden, wertvolle Handschriften zu sichten.

Alle haben plötzlich ihren eigentlichen Weg und Auftrag vergessen.

Solche Stationen kennt wohl jede Biographie.
Da gibt es Bruchstellen, an denen wir uns fragen:
was ist jetzt der Weg, den ich wählen soll?
Da gibt es Ereignisse, die uns zwingen, uns neu zu orientieren.
Da ist es nicht immer leicht, den richtigen Weg zu finden –
und auch wir begegnen so mancher Versuchung,
die uns vom direkten Weg abbringt.

In „Vaya Con Dios“ nimmt unser Choral eine Schlüsselrolle ein.
Er erschließt wieder den richtigen Weg.
Als dieser Choral erklingt, finden die drei Mönche wieder zusammen.
Inmitten der katholischen Messe der Jesuiten, bei denen Benno lebt,
stimmen Arbo und Tassilo mit ihren unglaublich schönen Stimmen
so in den Gemeindegesang ein,
dass Benno an die alte Gemeinschaft der Cantorianer erinnert wird.
Und Benno geht mit den beiden andern mit - bis nach Montecerboli.

Dass für diese Schlüsselszene gerade der Choral
„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ ausgewählt wurde,
ist nicht zufällig. Denn aus dem Lied klingt das Vertrauen:
Gott kennt meinen Weg und zeigt mir wie ich ihn gehen soll.
Ich muss mich ihm nur anvertrauen. **Vaya Con Dios - Geh mit Gott!**

III.

Lieder können Menschen verändern.
Lieder können Menschen buchstäblich unter die Haut gehen.
Können Menschen zum Weinen bringen.
Oder können sie glücklich machen.
Lieder können einem durchs Leben begleiten.
Einem die Richtung weisen. Orientierung geben.
Lieder können auch heilen. Dieses Lied
„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ – das ist ein heilendes Lied.
Ein Trostlied. Von der ersten bis zur siebten Strophe.

Und bereits die **Melodie** geht unter die Haut.
Sie changiert ständig zwischen Dur und moll.
So wie das Leben - gewissermaßen -
nicht nur ein heiteres Lied in Dur ist,
aber hoffentlich auch nicht nur ein Klagelied in moll.
Spüren wir dem doch mal nach, indem wir die Melodie summen ...

Wer nur den lie - ben Gott lässt wal - ten
den wird er wun - der - bar er - hal - ten

und hof - fet auf ihn al - le - zeit,
in al - ler Not und Trau - rig - keit.

Wer Gott, dem Al - ler - höch - sten, traut,

der hat auf kei - nen Sand ge - baut.

Nicht wahr - man weiß nicht wirklich, was hier nun die Oberhand hat,
das Fröhliche oder das Traurige ...
dabei ist das Credo des Georg Neumark ganz eindeutig:

**Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.**

IV.

Eine hohe geistliche Reife kann man dem Text abspüren.

Einen tiefen Glauben. Ein großes Gottvertrauen. Und das mit 20!
„Wer Gott, dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.“

Wir erinnern uns an das Gleichnis am Ende der Bergpredigt?

Jesus vergleicht das Leben mit einem Hausbau. (Matthäus 7, 24-27)

Steht es auf Sand und kommt das Wasser und der Sturm,
dann reißt es das Lebenshaus fort.

Steht es aber auf Fels, hält es den Stürmen des Lebens stand.

Es kommt also darauf an, worauf wir uns gründen im Leben.

Wo ist mein Fundament? Wo ist mein fester Grund und Standpunkt?

Wenn wir uns an den Baustellen unseres Lebens abarbeiten,
was gibt uns dann Halt?

Wenn tatsächlich Not und Traurigkeit Einzug halten, was hält uns?

Georg Neumark spricht nicht wie der Blinde von der Farbe.

Er hat selbst einiges durchgemacht:

1640, zur Zeit des schlimmen 30-jährigen Krieges, ist

Georg Neumark, gerade mal 19, auf der Reise von Gotha nach Kiel.

Auf dieser Reise wird er überfallen und ausgeraubt.

Er verliert Bücher, Kleider und fast alles Geld.

Nur sein Stammbuch mit Empfehlungsschreiben ist ihm geblieben.

Die Lage, in der er sich befindet, ist mehr als trostlos:

Das Land steht in Flammen, er hat weder Geld noch Arbeit.

Er weiß nicht aus noch ein.

Er ist so arm, dass er seine Gambe verkaufen muss.

Sein letzter Besitz. Und für ihn als Musiker eine Katastrophe.

In dieser Lage bittet er Gott inständig um Hilfe.

Und auf einmal (nicht von heute auf morgen) wird sein Flehen erhört:

Die Stelle eines Lehrers wird frei und Neumark bekommt sie.

Das ist der Hintergrund dieses Liedes und Motiv, es zu dichten!

**Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.**

In der Traurigkeit Gott trauen - das ist gewissermaßen
das Rezept, das uns Georg Neumark anempfiehlt.

Doch - einfach ist das nicht!

V.

Wenn es uns nicht gut geht ... wie reagieren wir da?

Wenn wir Schicksalsschlägen ausgesetzt sind?

Wenn keine Perspektive am Horizont ist, was bewegt uns dann?

Wenn es einmal nicht so gut läuft, dann sorgen und klagen wir.

Wir jammern und klagen. Das tut erst einmal gut.

Und wir dürfen uns das auch zugestehen. Denn Klagen entlastet.

Aber es ist gewissermaßen nur eine Erstreaktion.

Ein Pflaster. Keine Heilung.

Irgendwann muss es damit sein Bewenden haben.

Das Klagen darf nicht der Grundton unseres Lebens werden.

Deshalb dichtet Georg Neumark:

**Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?**

**Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.**

Klagen hilft also nur fürs Erste. Dann muss etwas anderes folgen.

Die Medizin, die Neumark empfiehlt, klingt in der 3. Strophe an:

**Man halte nur ein wenig stille
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.**

Die Medizin zum Glücklicherweise lautet: Abwarten.
Abwarten - und ... meinetwegen Tee trinken.
Abwarten - aber nicht Aussitzen.
Sondern Abwarten mit Gottvertrauen.

Atemholen. In sich gehen. Stille halten. In seiner Seele Gott suchen.
Das ist keine passive Haltung. Das ist ein gegenläufiges Verhalten.
Wir stürzen uns doch dann nicht selten in Aktivitäten.
Versuchen uns abzulenken.
Und meinen, wir müssten uns um eigenen Schopf herausziehen.
„Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt.“
Kein leichter Rat ist das. Abzuwarten.
Und das auch noch mit Vergnügen.

VI.

Wie wird man vergnügt?

Jesus sagt dazu in der Bergpredigt (Matthäus 6, 25-34):
Sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.
Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage hat.
Was Jesus hier beschreibt, ist nicht Sorglosigkeit.
Wozu Jesus hier einladen will, ist Vertrauen, Vergnügen!

Vergnügt sein - und das steckt in diesem Wort,
heißt „genug haben“, zufrieden sein, mit dem,
was ich bin und geschenkt bekomme, es „genügend“ zu finden.
Eben - „ver-genügt“ - sein!
An die Stelle des Sorgens darf das Vertrauen treten.

Sorget nicht - das soll heißen, lass Gott für dich sorgen!
Oder einfacher: Zerbrich dir nicht den Kopf für den lieben Gott!
Oder wie es Jörg Zink in seinem Neuen Testament übersetzt hat:
Zerquäl Dich nicht!

Nicht der heutige Tag macht uns krank und kaputt,
sondern die Sorge ums gestern und morgen.
Wer das Gott abgeben kann, ist ... vergnügt, lebt vergnügt.
Und es ist auch ein Vergnügen, mit so jemand zusammen zu sein!

VII.

Georg Neumark ist mit seinem Gottvertrauen glücklich geblieben.
Was aber, wenn das jemand nicht gelingt?
Wenn die Krankheit bleibt und die Kräfte schwinden.
Wenn sich die Trauer nicht verflüchtigen will?

Die fünfte Strophe nimmt auch das in den Blick.
Sie könnte aus unserer Zeit stammen.

**Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
daß du von Gott verlassen seist
und daß ihm der im Schoße sitze,
der sich mit stetem Glücke speist.
Die Folgezeit verändert viel und setzt jeglichem sein Ziel.**

„Drangsalshitze“ - was für ein Wort!
Hier hören wir vom Gefühl, dass Gott uns verlassen hat.
Von der Erfahrung auch: Den einen fällt etwas in den Schoß,
was anderen nicht einmal mit harter Arbeit gelingt.
Was Neumark hier beschreibt, nennt man heute vielleicht Burnout.
Drangsalshitze. Ausgebrannt sein. Nicht mehr können.

Doch eine der Erfahrungen des Glaubens ist,
dass Gott noch lange nicht am Ende ist, wo wir am Ende sind.
Da setzt Gott einen neuen Anfang.
Am Ende trägt das Leben den Sieg davon. Ostern spricht davon.

Aber hier spürt man auch: Da dichtet ein junger Mensch.
Denn längst nicht immer reicht es aus, einfach anzuwarten
Längst nicht immer regelt sich alles von selber.

Längst nicht immer stellt sich die Gesundheit wieder von alleine ein.
Längst nicht immer finden belastete Beziehungen wieder zusammen.
Längst nicht immer hört das Glück der einen auf.
Und das der anderen beginnt.

Doch noch einmal:

Wo wir am Ende sind, ist Gott noch lange nicht am Ende.

Da setzt Gott einen neuen Anfang.

Eine Ahnung davon finden wir auch im Lied von Georg Neumark.

Gott findet sich nie ab mit dem Status quo.

**Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich:
den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.**

Der Lobgesang der Maria kommt mir in den Sinn (Lukas 1, 46-55):
*„Er stürzt die Gewaltigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.
Hungrige füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“*

Gott liebt offenbar solche Wechsel.

Auch den großen, gewaltigen Wechsel.

„Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein!“

Im Weihnachtslied kommt das vor.

(EG 27, Str. 5 „Lobt Gott, ihr Christen“)

VIII.

Was bleibt, liebe Gemeinde?

Was können wir mitnehmen aus diesem Lied
außer der Botschaft, abzuwarten?

Georg Neumark bringt es in der letzten Strophe auf den Punkt:

**Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verrichtet das Deine nur getreu
und traue des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.**

Ein Dreifaches also: **„Sing! Bet! Und geh' auf Gottes Wegen!“**

Und das Singen steht ganz am Anfang.

Lebe Gottvertrauen, sagt dieses Lied.

Und ich denke dabei nicht nur an die großen Namen:

Martin Luther. Dietrich Bonhoeffer. Oder auch Albert Schweitzer.

Mehr noch denke ich an die vielen andern Unbekannten,
auf deren Schultern unser Glauben oft aufbaut.

Deren Erfahrungen uns, die Kirche geprägt haben.

Die uns, die wir hier sind, erst das Herz geöffnet haben,
dass wir selber auch glauben können.

Großeltern, die ihren Enkeln von Gott erzählen.

Religionslehrer, die mit Schülern über den Glauben diskutieren.

Kirchenvorsteher, die Verantwortung wahrnehmen für ihre Gemeinde.

Mitarbeiterinnen in der Diakonie, die Menschen in Not

den Glauben an ein Stück Menschlichkeit zurückgeben.

Alles Beispiele von Menschen, für die das gilt, was Neumark sagt:

Verricht das Deine nur getreu!

Tu das, was Dir vom Leben, von Gott, aufgetragen wird!

Ob wir zu solch vergnügtem Gottvertrauen finden können?

Wer singt, ist da bereits auf einem guten Weg.

Wer singt und betet, öffnet sein Herz für die Sicht Gottes.

Wer singt, betet und das Seine tut,

lässt die Hände nicht im Schoß gefaltet.

Wer Gott vertraut, der wird niemals enttäuscht.

So lautet die Erfahrung des Georg Neumark.

Und so lautet auch die Erfahrung vieler glaubender Menschen.

**Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verläßt er nicht.**

Vaya con dios. Gehen wir mit Gott. **Amen.**